



## SCHWETZINGEN

**IM INTERVIEW - JUNGPOLITIKERIN WEIHUA WANG MÖCHTE EIN BUDDY-PROGRAMM UMSETZEN / CROWDFUNDING-AKTION GESTARTET**

# Ein Kumpel für Flüchtlinge sein

ARCHIVARTIKEL    **27. Juni 2018**    Autor: kaba/Archivbild: Widdrat

Die 24-jährige Schwetzingerin Weihua Wang (Bild) ist in diesem Jahr Jugenddelegierte für den Kongress der Gemeinden und Regionen im Europarat in Straßburg und möchte in dieser Funktion ein Buddy-Programm („Buddy“ bedeutet im Englischen Kumpel) für Flüchtlinge umsetzen. Hierfür fallen Kosten an, wie bei der Flyergestaltung und beim Flyerdruck, sowie für das Betreiben der webbasierten Plattform und deren Programmierung. Deshalb hat die junge Frau eine Crowdfunding-Aktion gestartet und hofft dabei auf Hilfen. Mit unserer Zeitung sprach die Jungpolitikerin, die auch im hiesigen Stadtrat für die Grünen sitzt, über ihre Idee.

Frau Wang, was verbirgt sich hinter dem Projekt?

Weihua Wang: Die Kernidee eines Buddy-Programms ist wirklich simpel und ist vor allem bereits an Hochschulen in der ganzen Welt verbreitet. Dort wird jeweils ein internationaler mit einem lokalen Studenten vernetzt, der diesem dann beim Start im neuen Land freundschaftlich zur Seite steht. Nicht selten entstehen hierbei lebenslange interkulturelle Freundschaften. Dieses Grundkonzept möchte ich gerne auf die Integration von Flüchtlingen übertragen. Leitgedanke des Programms ist insbesondere, sich freundschaftlich und auf Augenhöhe zu begegnen.

Was treibt Sie an, dieses Projekt umzusetzen?

Wang: Mit dem Projekt möchte ich ein ergänzendes Angebot zu bestehenden Programmen anbieten, um die Integration von Flüchtlingen zu fördern. Aktuell leisten die lokalen Flüchtlingsinitiativen großartige Arbeit mit einem vielfältigen Angebot. Allerdings ist es weiterhin so, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung noch nie ein Wort mit einem Flüchtling gewechselt hat. Ich verstehe Integration aber als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und auch nur so kann es meines Erachtens gelingen. Insbesondere im Gespräch mit jungen Menschen habe ich zudem bemerkt, dass sich viele gerne engagieren würden, eine Teilnahme jedoch oft aufgrund von zeitlichen und formellen Barrieren nicht möglich ist. So erzählte mir erst vergangene Woche eine Freundin, wie ihr in Tübingen eine Beteiligung verwehrt wurde, weil sie als Studentin keine Verfügbarkeit von einem ganzen Jahr garantieren konnte. Zwar gibt es im Land hier und dort vereinzelt schon ähnliche Initiativen wie das von mir geplante Buddy-Programm, allerdings ist auch hier ein aufwendiger Bewerbungsprozess mit festen Terminen Voraussetzung und bilden oft eine Barriere zur Teilnahme. Deshalb sah ich den Bedarf, hier ein alternatives Programm anzubieten, welches flexibel gestaltbar ist und Personengruppen erreicht, die sich bisher nicht beteiligen konnten. Ich werde mit einer Homepage quasi nur als Vermittler fungieren. Wie die Buddy-Paare danach das Programm mit Leben füllen und wie viel Zeit man investiert, ist eine individuelle Entscheidung, die das Buddy-Paar selbst treffen kann und soll. Am Ende geht es bei der Integration und bei dem Buddy-Programm darum, den persönlichen Kontakt und Austausch zu stärken und nicht um ein starres und festgelegtes Programm.

Profitieren davon auch Flüchtlinge in unserer Region?

Wang: Das hoffe ich doch sehr. Mir ist aber auch wichtig, zu betonen, dass zusätzlich die lokale Gesellschaft von diesem Projekt profitieren soll. Die Bürger sollen die Möglichkeit haben, über eine vertrauenswürdige Plattform unkompliziert persönlichen Kontakt zu Flüchtlingen zu finden. Im Austausch können sie neue Kulturen kennenlernen, Freundschaften knüpfen und nebenbei zur Förderung von Integration beitragen. Für die Flüchtlinge bedeutet es, auch im Alltag

Anschluss zur Gesellschaft zu finden, abseits von den klassischen Integrationsmaßnahmen, die oft sehr formell sind. Durch den freundschaftlichen Charakter erhoffe ich mir, dass die Akzeptanz und Motivation deutlich steigt, die lokale Kultur und Sprache zu erlernen. Deshalb ist es mir bei dem Matching der Buddies besonders wichtig, darauf zu achten, dass beide ähnlich alt sind, nahe beieinander wohnen und eine gemeinsame Sprache sprechen.

Was benötigen Sie für die Umsetzung?

Wang: Für die Anmeldung zum Buddy-Programm werde ich eine Homepage mit Anmeldemaske einrichten. Dahinter wird eine Datenbank aufgebaut, die Flüchtlinge und lokale Bürgerinnen und Bürger anhand von festgelegten Kriterien wie Alter und Wohnort automatisch zuordnet und geeignete Buddy-Paare bildet. Für die technische Umsetzung, aber auch bei der Gestaltung und beim Druck von Flyern bin ich auf fachliche Unterstützung angewiesen, die natürlich entsprechend entlohnt werden muss. Außerdem ist auch das Betreiben des Webspace mit Kosten verbunden. Deshalb habe ich parallel zur Beantragung von offiziellen Fördertöpfen beim Land und bei privaten Stiftungen auch eine Crowdfunding-Aktion gestartet und würde mich hier über jede noch so kleine Spende freuen. Nach der technischen Umsetzung geht es in die Anmeldephase des Projektes. Hierfür kommt es insbesondere darauf an, dass das Programm unter die Menschen kommt und bekannt gemacht wird, so dass sich auf beiden Seiten möglichst viele Teilnehmer finden.

Kann jeder helfen?

Wang: Definitiv. Gerade beim „Weitererzählen“ kann jeder ohne Aufwand einen Beitrag leisten. Auf der Crowdfunding-Plattform „GoFundMe“ kann man das Projekt ab sofort auch mit einer Spende unterstützen. Hier würde ich mich über jeden noch so kleinen Beitrag freuen. Entweder ihr sucht auf der „GoFundMe“-Website nach „Buddy Programm für Flüchtlinge“ oder gebt im Browser den direkten Link ein: <https://www.gofundme.com/buddy-programm-fur-fluechtlinge>. Auch für die aktive Teilnahme am Programm können sich alle Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren voraussichtlich ab Mitte Juli anmelden und Buddy

werden. Die mittelfristige Perspektive wäre, gemeinsam zur Vorzeigeregion für erfolgreiche Integration zu werden, wovon jeder von uns profitiert. *kaba/Archivbild: Widdrat*

#### HINTERGRUND

Der Europarat ist eine pan-europäische Organisation und umfasst 47 Mitgliedsstaaten mit 820 Millionen Bürgern. Die Organisation wurde am 5. Mai 1949 gegründet und dient als Forum für europäische Debatten, insbesondere in den Bereichen Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit. Sitz des Europarates ist der Palais de l'Europe in Straßburg, in unmittelbarer Nähe zum Europäischen Parlament. Beide Organisationen, Europarat und Europäische Union pflegen einen engen Austausch, sind jedoch institutionell voneinander unabhängig.

Seit ein paar Jahren hat der Europarat zur Beteiligung von jungen Menschen an politischen Entscheidungsprozessen das Konzept von Jugenddelegierten eingeführt. Jedes Jahr wird aus jedem der Mitgliedsstaaten ein Jugenddelegierter ausgesucht. Die Aufgaben umfassen die aktive Teilnahme an den zwei Kongresssitzungen in Straßburg, sowie die Umsetzung eines Projektes vor Ort, das den Grundwerten des Europarates dient.

Dieses Jahr wird die 24-jährige Weihua Wang aus Schwetzingen als Jugenddelegierte von Deutschland die Interessen der jungen Menschen in Straßburg vertreten. *zg/kaba*

© Schwetzinger Zeitung, Mittwoch, 27.06.2018

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen  
Großdruckerei und Verlag GmbH

---

#### URL:

[https://www.morgenweb.de/schwetzinger-zeitung\\_artikel,-schwetzingen-ein-kumpel-fuer-fluechtlinge-sein-\\_arid,1272849.html](https://www.morgenweb.de/schwetzinger-zeitung_artikel,-schwetzingen-ein-kumpel-fuer-fluechtlinge-sein-_arid,1272849.html)

**Zum Thema**